

Leistungsbeschreibung – Familienzentren in Grundschulen (FamzGru)



Stadt
Gelsenkirchen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Ziel	4
Leitgedanke	4
Leistungsbereiche	4
1. ➡ Niedrigschwellige Zugangsangebote	5
2. ➡ Gelingender Übergang von den Kindertageseinrichtungen (Kita) zur Grundschule und von der Grundschule zur weiterführenden Schule	6
3. ➡ Informations- und Beratungsangebote	7
4. ➡ Netzwerkknoten	8
5. ➡ Familienzentrum +1	9
6. ➡ Kommunikation	10
7. ➡ Qualitätssicherung	11

Einleitung

Seit über zehn Jahren bieten Kindertageseinrichtungen als Familienzentren erfolgreich bedarfsgerechte Beratung und Familienbildung für Kinder und ihre Eltern an und tragen so zu mehr Chancen- und Bildungsgerechtigkeit bei. Auf der Grundlage dieses Erfolgsmodells entstand in Gelsenkirchen 2013 die Idee der nahtlosen Weiterführung in Schulen. Um die Bildungschancen von Schulkindern zu verbessern und die Eltern als Bildungspartner zu aktivieren, erprobte die Stadt Gelsenkirchen als landesweit erste Kommune das Instrument „Familienzentren in Grundschulen“.

Im Schuljahr 2014/2015 ging das erste Familienzentrum in einer Gemeinschaftsgrundschule, finanziert aus kommunalen Mitteln, in Kooperation mit einem OGS-Träger an den Start.

Im Rahmen einer Entwicklungspartnerschaft mit der Wübben Stiftung (Schwerpunkt: „Verbesserung von Bildungschancen von sozioökonomisch benachteiligten Kindern und Jugendlichen“) konnten in dem Zeitraum von Mai 2015 bis Dezember 2019 fünf weitere Familienzentren in Grundschulen aufgebaut, erprobt und weiterentwickelt werden. Darüber hinaus wurde eine Vielzahl von Unterstützungsangeboten für einen gelingenden Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule entwickelt.

Das innovative Modellvorhaben wurde über einen dreijährigen Zeitraum durch Prof. Dr. Sybille Stöbe-Blossey (Institut Arbeit und Qualifikation der Universität Duisburg-Essen) in Zusammenarbeit mit Konkret Consult Ruhr GmbH evaluiert. Die Evaluationsergebnisse beruhen auf standardisierten Befragungen und qualitativen Methoden und wurden in der Gesamtschau durch das Monitoring der Stadt ergänzt. Die Evaluation zeigte, dass sich das Konzept bewährt hat. Der Projekterfolg wird von allen Beteiligten umfassend anerkannt.

Das Gelsenkirchener Modellvorhaben „Familienzentren in Grundschulen“ hat von Beginn an auch großes Interesse im Land NRW geweckt. Im Mai 2017 fand eine Entwicklungskonferenz (gemeinsame Veranstaltung der Wübben Stiftung und der Stadt Gelsenkirchen) zu dem Vorhaben in Gelsenkirchen statt. An der Konferenz nahmen 170 interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz NRW teil. Im Nachgang erfolgten konkrete Anfragen, Besuche in Gelsenkirchen oder Beratungen mit einer Vielzahl von Kommunen und Institutionen. Des Weiteren besuchten Staatssekretäre und weitere Vertreterinnen und Vertreter des MKFFI NRW und des MSB NRW die Familienzentren in Grundschulen in Gelsenkirchen.

Die Stadt Gelsenkirchen hat sich entschieden, dieses Modell nachhaltig in der Stadt Gelsenkirchen zu implementieren. Ab 2020 werden sechs Familienzentren aus kommunalen Mitteln in Kooperation mit den OGS-Trägern in Gelsenkirchen weitergeführt. Des Weiteren wurde eine kommunale Koordinierung „Familienzentren in Grundschulen“ ergänzt durch den Aufgabenbereich „Gelingende Übergänge“ im Referat Kinder, Jugend und Familien (Jugendamt) eingerichtet.

Das Familienzentrum in Grundschule ist eine besondere und herausfordernde Aufgabe im Schnittstellenbereich von Jugendhilfe und Schule. Von allen Beteiligten wird in hohem Maße Kooperationswille und gegenseitige Wertschätzung erwartet.

Der Entwicklungsprozess der letzten sechs Jahre, die zahlreich gemachten Erfahrungen, die gewonnenen Erkenntnisse, die Ergebnisse vielfach (auch kontrovers) geführter Gespräche, die Ergebnisse der externen Evaluation sowie der Selbstevaluation haben zu dieser Leistungsbeschreibung „Familienzentren in Grundschulen in Gelsenkirchen“ geführt.

Diese bildet die Grundlage der Arbeit und Qualität der Familienzentren in Grundschulen in der Stadt Gelsenkirchen.

Ziel

Familienzentren in Grundschulen sollen dazu beitragen, gelingendes Aufwachsen zu befördern und herkunftsbedingte Bildungsungleichheit zu reduzieren. Dazu setzen sie einerseits am schulischen und andererseits am familiären Kontext an und nehmen gleichermaßen formale Bildung (Kernaufgabe von Schule), non-formale Bildung (institutionalisierte Bildungsangebote außerhalb des Unterrichts) und informelle Bildung (nicht institutionalisierte Bildungsprozesse, z. B. in der Familie oder in Peer-Groups) in den Blick. Ziel ist es, Eltern zu stärken und in gemeinsamer Verantwortung von Eltern und Schule den Grundschulkindern eine chancen- und leistungsgerechte Bildungsbeteiligung zu ermöglichen.

Leitgedanke

Die Familienzentren in Grundschulen verfolgen den Leitgedanken, die Eltern durch niedrigschwellige Informations-, Beratungs-, und Unterstützungsangebote in die Grundschule einzuladen und eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und Grundschule aufzubauen. Daran anknüpfend sollen die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Schulen gestärkt und die Bildungschancen der Kinder verbessert werden. Hierbei setzen Familienzentren in Grundschulen den Familien gegenüber eine respektvolle, wertschätzende, kultursensible und weltoffene Haltung aller Beteiligten voraus. Die Angebote der Familienzentren in Grundschulen richten sich an alle Familien der Schulgemeinde und sind offen für Teilnehmende aus dem Sozialraum.

Die Familienzentren in Grundschulen halten ein sozialraumorientiertes Angebot an Familienbildung und -beratung bereit und sorgen für einen niedrigschwelligen Zugang der Familien zu unterschiedlichen Unterstützungsleistungen:

- Aktivierung von Eltern, am Schulleben teilzunehmen, und Stärkung ihrer Erziehungskompetenz durch niedrigschwellige Angebote (z. B. Nähkurs für Mütter, Vater-Kind-Aktionen, Basteltreffs, Eltern Café etc.)
- Vernetzung von Kita – Grundschule und Grundschule – weiterführende Schule und Anregung zu Kooperationen in den Übergängen (z. B. Patenschaften, Hospitationen, gemeinsame AGs, verbindliche Kooperationsvereinbarungen)
- Informations- und Beratungsangebote für Eltern (z. B. durch ein aktuelles Verzeichnis von Beratungsangeboten und Angeboten zur Gesundheitsförderung und außerschulischen Bildung im Stadtteil und in der Stadt, Organisation von Sprechstunden der Erziehungsberatung oder der Agentur für Arbeit in der Schule, Elternseminare, Themenabende etc.)
- Netzwerkknoten/Vernetzung mit Akteuren im Sozialraum (z. B. mit freien Trägern, Jugendzentren, Vereinen, Initiativen, Kirchen etc. und gesundheitsfördernde Angebote in Kooperation mit Krankenkassen).

Leistungsbereiche

Die Grundlagen der Arbeit in Familienzentren in Grundschulen gliedern sich in sieben Leistungsbereiche, die jeweils mehrere Kriterien umfassen. Sie dienen als Grundlage der Arbeit und unterstützt die Selbstüberprüfung.

1. Niedrigschwellige Zugangsangebote



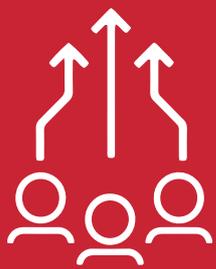
Familienzentren in Grundschulen halten stets Angebote bereit, die primär dazu dienen, eine erste Brücke zwischen Schule und Elternhaus zu bilden und Familien willkommen zu heißen. Diese Angebote schaffen Gesprächsanlässe, ermöglichen Eltern den Kontakt zu anderen Familien und fördern informelle Gespräche zwischen Elternhaus und Schule – auch über Bildungs- und Erziehungsfragen.

Aufgabe der Familienzentren in Grundschulen ist es, niedrigschwellige und bedarfsgerechte Unterstützungs- und Förderangebote für Eltern und Kinder zur Verfügung zu stellen. Hierzu gehören beispielhaft folgende Angebote:



Das Familienzentrum in Grundschule...

- ➔ organisiert in der Schule bedarfsabhängig ein offenes Elterncafé, das Eltern als Treffpunkt dient (mindestens einmal im Monat).
- ➔ organisiert mindestens zwei weitere niedrigschwellige Angebote pro Schuljahr für Erwachsene (z. B. Nähkurs, Bewegungskurs, Entspannungskurs, Kochkurs).
- ➔ organisiert interkulturell ausgerichtete Veranstaltungen und fördert den interkulturellen Dialog (z. B. Internationales Kinderfest).
- ➔ organisiert ein Angebot pro Schuljahr speziell für Alleinerziehende.
- ➔ organisiert ein Angebot pro Schuljahr zur Stärkung der Vater-Kind-Beziehung.
- ➔ organisiert oder vermittelt Deutschkurse für Eltern mit Zuwanderungsgeschichte (z. B. „Deutsch für den Schulalltag“).
- ➔ organisiert, vermittelt oder fördert Betreuungsmöglichkeiten (z. B. Kinderbetreuung in der Adventszeit).
- ➔ organisiert mindestens ein Eltern-Kind-Angebot pro Schuljahr (z. B. offener Spielnachmittag, offener Basteltreff).



2. Gelingender Übergang von den Kindertageseinrichtungen (Kita) zur Grundschule und von der Grundschule zur weiterführenden Schule:

Im Schulgesetz für das Land NRW wird die Zusammenarbeit von Grundschulen, Eltern, Tageseinrichtungen und weiterführenden Schulen geregelt.

Die Familienzentren unterstützen die Grundschulen in der Übergangsgestaltung und stellen Angebote für Kinder und Eltern im Übergang bereit. Zudem unterstützen sie die Vernetzung zwischen Grundschulen und Kitas bzw. Grundschulen und weiterführenden Schulen in diesem Kontext. Hierzu gehören beispielhaft folgende Angebote:

Das Familienzentrum in Grundschule...

- ➔ wirkt an schulischen Angeboten für Eltern und Schülerinnen und Schüler mit, um einen gelingenden Übergang von der Kita zur Grundschule und von der Grundschule zu den weiterführenden Schulen vorzubereiten und zu begleiten.
- ➔ organisiert mindestens zwei Angebote pro Schuljahr für die Schülerinnen und Schüler zur Stärkung und Förderung eines gelingenden Übergangs in die weiterführenden Schulen.
- ➔ initiiert und unterstützt die Kooperation mit den Kitas und den weiterführenden Schulen im Umfeld, um gelingende Übergänge zu fördern und zu stärken. Hierunter fallen unter anderem die Organisation und Durchführung von Hospitationstagen, Informationstagen und die Förderung des Austausches sowie Angebote (z. B. Mia & Max – Fit für die Schule, Balu und du).
- ➔ organisiert niedrigschwellige Informationsveranstaltungen für Eltern zum Übergang in die weiterführenden Schulen.
- ➔ organisiert Elternseminare, Kurse zur Stärkung der Kompetenzen von Eltern für gelingende Übergänge (z. B. Gemeinsam Erziehen im Elternhaus und Grundschule).
- ➔ informiert die Lehrkräfte über Angebote und Konzepte zur Stärkung der Kinder im Übergang in den weiterführenden Schulen (z. B. Übergangsportfolio, That's Me-Hefte).



3. Informations- und Beratungsangebote



In Abhängigkeit von den Bedarfen und Interessen der Familien am jeweiligen Standort bieten Familienzentren in Grundschulen vielfältige Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote an. Diese beziehen sich teilweise auf Bildungs- und Erziehungsprozesse, nehmen aber auch alltägliche Herausforderungen in den Blick, mit denen Familien konfrontiert sind und die Bildungsprozessen oftmals im Weg stehen.

Um Eltern bedarfsgerecht und adäquat beraten und informieren zu können, sind folgende Angebote beispielhaft:

Das Familienzentrum in Grundschule...

- ➔ verfügt über ein Beratungs- und Unterstützungsverzeichnis.
- ➔ organisiert eine offene Sprechstunde für Eltern (mindestens einmal im Monat).
- ➔ organisiert Angebote, die Eltern dabei unterstützen, ihre Kinder während der Grundschulzeit in schulischen Angelegenheiten gut zu begleiten (z. B. Medienerziehung, Konzentrationstraining, Lernen lernen).
- ➔ organisiert Angebote für Eltern zur Bewältigung der täglichen Herausforderungen des Alltags (z. B. Schuldenberatung, Arbeitsmarkt- und Berufsorientierung).
- ➔ vermittelt oder ermöglicht individuelle Erziehungs- und oder Familienberatung in seinen Räumlichkeiten, wobei eine ungestörte Beratungssituation und der Vertrauensschutz gewährleistet wird.
- ➔ verfügt über ein Konzept, welches sicherstellt, dass bei Bedarf die Vermittlung und Begleitung von Familien zur Erziehungs-/Familienberatung erfolgt und der Beratungsprozess (z. B. durch Gespräche zwischen Lehrerinnen und Lehrer und/oder mit Erzieherinnen und Erziehern und den Eltern) begleitet wird.
- ➔ organisiert oder vermittelt Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz, die auch in Kooperation mit Einrichtungen der Familienbildung durchgeführt werden können (z. B. „Gemeinsam Erziehen im Elternhaus und Grundschule“).



4. Netzwerkknoten

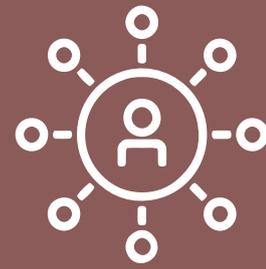
Familienzentren in Grundschulen sind als Netzwerkknoten einer sozialräumlich ausgerichteten, multiprofessionellen Verantwortungsgemeinschaft gedacht, die Kooperationen verschiedener Einrichtungen im Quartier fördern. Das gemeinsame Ziel ist, Transparenz über bestehende Angebote und Strukturen herzustellen, Familien besser zu erreichen und eine höhere Inanspruchnahme präventiver Angebote zu erzielen.

Die Familienzentren in Grundschulen fungieren als Lotsen für die Familien im jeweiligen Stadtteil und bündeln im Sinne einer Clearingstelle vorhandene Angebotsstrukturen so, dass ein niedrigschwellig zugängliches und vielfältiges Unterstützungssystem aus einer Hand entsteht. Im Fokus stehen die qualitative und kooperative Weiterentwicklung von Angeboten sowie eine Bündelung und Verdichtung vorhandener Strukturen und Ressourcen. Neue Angebote sollten nur dort entwickelt werden, wo Lücken identifiziert werden.

Eine Abstimmung über die gemeinsamen Zielsetzungen sowie schriftliche Kooperationsvereinbarungen sollten Grundlage der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Partnern sein, insbesondere dann, wenn die Kooperation langfristig angelegt ist. In der Regel sollte jedes Familienzentrum mit einem Kita-Familienzentrum und (ggf. gemeinsam mit diesem) mit einer Erziehungs-/Familienberatungsstelle kooperieren. Zwischen den anderen genannten Kooperationspartnern kann nach Bedarf ausgewählt werden.

Das Familienzentrum in Grundschule...

- ➔ sorgt dafür, dass allen schulischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die relevanten Kooperationspartner und deren Angebote bekannt sind.
- ➔ nimmt regelmäßig an Stadtteilkonferenzen oder ähnlichen Gremien teil, die die sozialraumorientierte Vernetzung fördern.
- ➔ öffnet einen Teil seiner Angebote für Familien im Quartier, die nicht dieser Schulgemeinde zugehören.
- ➔ geht eine verbindliche Kooperation mit mindestens einem Familienzentrum NRW im Ortsteil/Umfeld ein.
- ➔ kooperiert mit mindestens einer Einrichtung der Jugendhilfe im Umfeld.
- ➔ kooperiert mit einem Anbieter der Familienbildung. Die Kooperation kann gemeinsam mit einem Kita-Familienzentrum erfolgen.
- ➔ kooperiert mit Institutionen, die im Bereich der interkulturellen Öffnung und/oder der Förderung von Kindern und Familien mit Zuwanderungsgeschichte tätig sind (z. B. Kommunales Integrationszentrum, Integrationsagenturen/-fachstellen, Elternvereine, Migrantenselbstorganisationen). Die Kooperation kann gemeinsam mit einem Kita-Familienzentrum erfolgen.
- ➔ kooperiert mit weiteren Einrichtungen im Sozialraum wie z. B. Sportvereinen, Senioren- oder Freizeiteinrichtungen. Die Kooperation kann gemeinsam mit einem Kita-Familienzentrum erfolgen.
- ➔ verfügt über Räumlichkeiten in der Schule oder im unmittelbaren Umfeld, in denen Angebote des Familienzentrums (auch durch Kooperationspartner) durchgeführt werden können, ohne dass es zu wechselseitigen Beeinträchtigungen zwischen diesen Angeboten und der pädagogischen Arbeit in der Schule/OGS kommt.
- ➔ Kooperiert mit anderen Einrichtungen im Sozialraum im Sinne der Raumnutzung.



Familienzentren in Grundschulen sollen mindestens mit einer weiteren Grundschule eine Kooperation eingehen.

Das Familienzentrum in Grundschule...

- ➔ nimmt mindestens einmal im Schuljahr an einer Lehrerkonferenz der Kooperationschule teil und informiert über das Familienzentrum und die aktuellen Angebote
- ➔ geht mindestens einmal im Schuljahr mit der Kooperationschule in Austausch.
- ➔ unterstützt mindestens ein Angebot finanziell in der Kooperationschule (z. B. Nähkurs, Vater-Kind-Aktion, Elterncafé).
- ➔ schließt im Rahmen der Übergangsgestaltung gemeinsam mit der Kooperationschule Verträge mit weiterführenden Schulen.
- ➔ öffnet Angebote speziell für die Eltern und Kinder der Kooperationschule.





6. Kommunikation

Damit die Angebote der Familienzentren in Grundschulen möglichst viele Familien erreichen und langfristig eine Vertrauensbasis aufgebaut werden kann, ist eine kontinuierliche, zielgerichtete und adressatengerechte Kommunikation unerlässlich.

Das Familienzentrum in Grundschule...

- ➔ verfügt über aktuelle Flyer/Plakate/etc., die in einfacher Sprache und ggf. mehrsprachig über Angebote und Ansprechpartner informieren.
- ➔ hat einen eigenen Bereich auf der Website der Schule, in dem über Angebote und Ansprechpartner informiert wird.
- ➔ kündigt seine Angebote als gut sichtbaren Aushang vor der Schule an, sodass auch Familien ohne Kinder an der Grundschule über die Angebote informiert sind.
- ➔ organisiert die Bekanntmachung seiner Angebote an einschlägigen Stellen im Stadtteil (z. B. Supermarkt, Kinderarztpraxen, etc.). Es wählt dabei ziel-gruppenspezifische Formate.
- ➔ hat eine eigene E-Mail-Adresse sowie eine Telefonnummer, über die Eltern sich bei Bedarf melden können.
- ➔ beteiligt sich an Tagen der Offenen Tür, Schul- und Stadtteilsten etc., um das Angebot des Familienzentrums zu präsentieren und mit Familien in Kontakt zu kommen.
- ➔ informiert an Infoabenden für Schulanfänger die Eltern über die Angebote des Familienzentrums.
- ➔ sorgt dafür, dass die Eltern regelmäßig (mindestens einmal pro Schulhalbjahr) Informationen über das Familienzentrum und seine Angebote erhalten. Diese Informationen (z. B. Flyer) werden über die Klassenleitungen verteilt.
- ➔ ist mit der Fachkraft an Elternsprechtagen präsent und steht bei Bedarf für Gespräche zur Verfügung.



Das Familienzentrum in Grundschule arbeitet kontinuierlich an der Weiterentwicklung seines Konzepts und seiner Leistungen sowie der Qualität. Die Leistungsbeschreibung dient als Grundlage der Arbeit in den Familienzentren in Grundschulen.

- ➔ Die Kommune übernimmt als planende und gestaltende Instanz die Gesamtkoordination und fachliche Steuerung der Familienzentren in Grundschulen in Gelsenkirchen. Hierfür wird eine verantwortliche kommunale Koordination mandatiert.
- ➔ Ein mehrheitlicher Schulkonferenzbeschluss ist für die Installierung eines Familienzentrums in einer Grundschule Voraussetzung.
- ➔ Ein Familienzentrum in Grundschule wird in gemeinsamer Verantwortung von der Schulleitung und der für das Familienzentrum zuständigen pädagogischen Fachkraft umgesetzt. Die Beteiligten stimmen sich eng miteinander ab und bilden so die Klammer für das ganzheitliche Wirken des Familienzentrums in Grundschule, das in das Gesamtkonzept der Schule integriert ist.
- ➔ Die Schulleitung, die für das Familienzentrum in Grundschule zuständige pädagogische Fachkraft und ggf. weitere Beteiligte aus dem schulischen Kontext nehmen mindestens einmal im Jahr an einer Steuerungsgruppensitzung mit der Kommunalen Begleitung teil, um das Familienzentrum in Grundschule kontinuierlich und in enger Abstimmung weiter zu entwickeln.
- ➔ Die leitende Fachkraft des Familienzentrums in Grundschule nimmt regelmäßig an Leitungstreffen mit der kommunalen Koordination teil.
- ➔ Das Familienzentrum in Grundschule führt regelmäßig in geeigneter Form eine Bedarfsabfrage bei den Eltern durch (z. B. Elternbefragung, Gespräche).
- ➔ Das Familienzentrum in Grundschule führt bei den Eltern und Kinder regelmäßig Zufriedenheitsabfragen über die Angebote durch.
- ➔ Das Familienzentrum in Grundschule verfasst zur Qualitätssicherung und Qualitätsprüfung pro Schuljahr einen Sachbericht. Es erfolgt ein gemeinsames Auswertungsgespräch mit Schulleitung, leitende Fachkraft des Familienzentrums in Grundschule und kommunale Koordination.

Kontakt

Eva Kleinau
Abteilungsleitung Jugendhilfe-Schule
Referat Kinder, Jugend und Familien
Stadt Gelsenkirchen
Telefon: 0209 169-4428
eva.kleinau@gelsenkirchen.de

Neriman Aksoy
Kommunale Koordinierung Familienzentren in Grundschulen
Abteilung Jugendhilfe-Schule
Referat Kinder, Jugend und Familien
Stadt Gelsenkirchen
Telefon: 0209 169-4456
neriman.aksoy@gelsenkirchen.de



Herausgeber:
Stadt Gelsenkirchen
Der Oberbürgermeister
Referat Kinder, Jugend und Familien
Dezember 2019